

Meine Erfahrungen während des Auslandssemesters in Aruba

Im ersten Moment war Aruba ein kleiner Kulturschock für mich, da ich noch nie wirklich außerhalb von Europa war und unser Apartment nicht unbedingt den Standard erfüllte, den ich daheim gewöhnt war. Außerdem war die Insel teilweise auch sehr dreckig. Daran habe ich mich dann aber doch ziemlich schnell gewöhnt. In unserer Appartementanlage waren schon ein paar andere Austauschstudenten und in den ersten Wochen sind auch immer mehr dazu gekommen. So waren wir im Endeffekt ziemlich viele Austauschstudenten und Austauschpraktikanten und das hieß, hier war immer was los. Wir haben uns gegenseitig geholfen wo immer es ging und haben uns z.B. auch beim Fahren zur Uni absprechen können, was sehr praktisch war.

Ich war in der FEF-Fakultät mit nur zwei anderen Austauschstudentinnen, die ich auch schnell kennenlernte. Aber auch die einheimischen Studenten waren total nett und haben mich informiert, wenn ich etwas nicht mitbekommen habe oder haben mir bei generellen Fragen zu Aruba und der Universität weiter geholfen. Hin und wieder hat die Klasse auch gemeinsame Aktivitäten wie Bowling, Kino oder Party geplant. Die Vorlesungen waren genauso wie daheim ohne Anwesenheitspflicht und besonders groß war die Mitarbeit auch nicht. Ich hatte einen Lehrer, der einfach nicht Englisch sprechen wollte, obwohl der Kurs auf Englisch sein sollte. Den musste ich ziemlich oft daran erinnern, dass ich nichts verstehe, wenn er Niederländisch spricht und ich musste mich auch oft beschweren, bis er die Folien immerhin teilweise ins Englische übersetzt hat. Die Übungen für die Klausur musste ich mir dann auch mithilfe von Google übersetzen. Generell gab es in diesem Semester in der FEF-Fakultät zu wenige Englische Kurse, so dass ich keine große Auswahl an Kursen hatte. Im Ganzen fand ich die Universität trotzdem sehr gut, da sie klein und deshalb sehr persönlich war.

In manchen Kursen hat man unter dem Semester mal eine Projektarbeit oder einen Test schreiben müssen, aber nicht in allen. Der finale Test war dann im Januar nach den Weihnachtsferien. Im Vergleich zu unseren Klausuren daheim waren die Tests leicht und ich habe gute Noten bekommen.

Nach der Uni und am Wochenende sind wir Austauschstudenten dann oft zusammen an den Strand und haben dort Volleyball gespielt, meistens am Divi Beach. An den Wochenenden sind wir natürlich alle zusammen feiern gegangen, zuerst an den Strand, dann ins Gusto und am Ende sind wir immer in der Sandbar gelandet. Wenn es richtig lang geworden ist, dann waren wir noch in The Mil. Auf dem Heimweg haben wir immer einen Stopp beim Foodtruck eingelegt, entweder beim mexikanischen Foodtruck oder beim Chalo Burger. Die Foodtrucks haben wir alle geliebt, das Essen ist da richtig gut. Bier ist in Aruba sehr teuer und die Flaschen sind sehr klein. Im Verhältnis ist jeder Alkohol in den Clubs sehr teuer, deshalb haben wir uns meistens unsere Getränke davor mit an den Strand mitgenommen. Die Musik in den Clubs und Bars hat den meisten unter uns sehr gut gefallen.

Mit dem Pick-Up von einem Apartment haben wir dann manchmal alle zusammen einen Ausflug in den Nationalpark gemacht, das war immer richtig cool. Aber auch Ausflüge zum

Baby Beach, dem bekannten Fischrestaurant Zeerovers oder zu anderen Orten haben wir zusammen unternommen.

Meinen Vorsatz, in Aruba fast nur Englisch zu sprechen habe ich leider nicht eingehalten, da wieder viel zu viele Deutsche da waren. Mein Englisch habe ich dadurch leider nicht so viel verbessern können wie erhofft.

Im Nachhinein sehe ich mein Auslandssemester trotzdem als sehr gelungen, ich hatte wirklich eine sehr tolle Zeit mit vielen tollen Leuten, die ich hoffentlich irgendwann noch einmal sehen werde. Außerdem habe ich viel dazu gelernt - fachlich, sprachlich aber auch persönlich. Deshalb würde ich ein Auslandssemester auf Aruba jedem empfehlen.